



Einleitung **Vision** Weg Wirtschaft Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann



Globales Verantwortungsgefühl

Gemeinsinn aus Eigennutz
Gewaltenteilung und
Demokratie
Konfliktvermeidung
(Zukunftsfähige)
Wirtschaft
Konkurrenz und
Kooperation bestmöglich
verknüpfen

Globales Verantwortungsgefühl

Diese Seite beschreibt die Vision einer besseren Zukunft für die gesamte Menschheit, die hoffentlich irgendwann realisiert werden kann. Das Maß aller Regeln sollte sein, was das Beste für die Menschheit insgesamt ist, und ein globales Verantwortungsgefühl zu entwickeln.

Häufig wird heute ein Verlust der Werte beklagt, was daran liegt dass die alten Werte vielen Menschen überholt erscheinen. Eine Lösung ist nicht die Rückkehr zu diesen alten Regeln, die auf teilweise heute unsinnigen religiösen Grundlagen beruhen, sondern die Vermittlung der Werte, die die Vernunft zum friedlichen Zusammenleben verschiedenster Menschen vorschreibt. Diese Regeln sind für jeden Menschen logisch und erklärbar, und bilden auch die Grundregeln aller religiösen Vorschriften, wie die [Stiftung Weltethos](#) gezeigt hat.

Die **Grundprinzipien des Weltethos**, das vom Parlament der Weltreligionen bei der UNO verabschiedet wurde, sind:

1. Gewaltfreiheit und Ehrfurcht vor dem Leben
2. Gerechtigkeit - gerechte Weltwirtschaftsordnung
3. Wahrhaftigkeit und Toleranz
4. Gleichberechtigung aller Menschen

Da sich nicht wirklich beweisen lässt, ob es einen Gott gibt, und wenn ja welchen, und was er von uns erwartet, sollte es jedem Menschen selbst überlassen werden, woran er glaubt. Jedenfalls so lange die Handlungen, die sich daraus ergeben, dem Wohl aller Menschen dienen.

Persönlich bin ich überzeugt davon, dass diese Grundprinzipien sich im Laufe der Menschheitsentwicklung überall herausgebildet haben, weil sie einfach die notwendige Grundlage für ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher Menschen sind. In den verschiedenen Kulturen wurden sie dann in spezifische (religiöse) Geschichten und Legenden verpackt.

Der Dalai Lama, das geistliche Oberhaupt der tibetanischen Buddhisten, schreibt in seinem *"Buch der Menschlichkeit"* dass es nicht darauf ankommt ob oder welcher Religion man angehört, sondern darauf dass man ein guter Mensch ist.

Religiöse Extremisten und Fanatiker dagegen, die auf die Alleinherrschaft

'ihrer' Religion bestehen, müssen entmachtet und ihre Propaganda als falsch und schädlich für die Menschheit entlarvt werden.

Ein System, das Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen integrieren will, darf keine Religion bevorzugen, sondern muss eine neutrale Position in Glaubensfragen einnehmen und die Toleranz fördern.

Statt eines beschworenen Kampfes der Kulturen (Christentum gegen Islam) sollte der Kampf zwischen vernünftigen, toleranten Menschen jeder Kultur/Religion und Extremisten jeder Kultur/Religion stattfinden.

Jede Religion verurteilt dabei aber rein egoistisches Handeln. Auch der gesunde Menschenverstand sagt einem, dass man, wenn man das Beste für die Menschheit erreichen will, egoistische Gelüste auch schon mal zurückstellen muss. Selbstverständlich muss jeder an sich selbst denken, sobald aber die Grundbedürfnisse gedeckt sind, sollte man auch an Menschen denken, denen es schlechter geht.


Nur die freie Marktwirtschaft glorifiziert den reinen Egoismus, und behauptet, wenn jeder nur an sich selbst denkt, würde durch die unsichtbare Hand des Marktes automatisch das Beste für alle entstehen.

Und viele Menschen glauben das kritiklos, weil es ja ein schöner Gedanke ist, mit dem man ohne schlechtes Gewissen nur an sich denken kann, selbst wenn die praktische Überprüfung das Gegenteil ergibt.

Darum wird es höchste Zeit eine Moral, oder anders gesagt: einfach Menschlichkeit, in die Wirtschaft zu bringen. Natürlich darf man sich nicht darauf verlassen, dass alle Firmen von sich aus moralisch handeln, sondern muss das durch (am besten weltweite) Gesetze kontrollieren können.

Um die globalisierte Wirtschaft menschlich/moralisch limitieren zu können, sind internationale Gesetzgebungen und Instanzen erforderlich, die menschliche Werte wichtiger nehmen als wirtschaftlichen Erfolg.

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by 



Einleitung **Vision** Weg Wirtschaft Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann



Globales
Verantwortungsgefühl
**Gemeinsinn aus
Eigennutz**
Gewaltenteilung und
Demokratie
Konfliktvermeidung
(Zukunftsfähige
Wirtschaft
Konkurrenz und
Kooperation bestmöglich
verknüpfen

Gemeinsinn aus Eigennutz

Der Gemeinsinn darf aber nicht von einer kleinen Elite von oben ausgelöst und gesteuert werden, wie es in faschistischen und sozialistischen Ländern der Fall war, und teilweise auch immer noch ist.

Wir haben allerdings auch in unseren liberalen Gesellschaften festgestellt, dass grenzenloser Egoismus nicht glücklich macht.

Die [wissenschaftliche Glücksforschung](#) hat ermittelt, dass wir Menschen die Gemeinschaft, das Soziale brauchen, um ein tiefgehendes Glücksgefühl zu erreichen.

Die Evolution scheint es so eingerichtet zu haben, dass wir mit diesem Glücksgefühl belohnt werden, wenn wir etwas zum Erhalt unserer Spezies beitragen, indem wir anderen Menschen helfen. Genauso wenn wir die Umwelt schützen, die für das Überleben der Menschheit essenziell ist.

Wenn wir alle einfach mehr darauf abzielen würden, dieses Glücksgefühl zu erreichen, statt nur Besitz anzuhäufen, würde die Welt besser werden.

Gemeinsinn aus Eigennutz. Könnte das ein Ansatz sein, für so etwas wie eine Synthese aus Kommunismus und Liberalismus? Das Streben nach Glück und Wissen, als Leitfaden für eine Bürgergesellschaft im Informationszeitalter?

Auch die moderne Verhaltensforschung bestätigt, dass der Mensch ein soziales Wesen ist, das versuchen muss seine soziale Einheit vor Egoisten zu schützen. Der folgende Ausschnitt ist aus dem Artikel ["Die Macht der Niedertracht"](#) aus dem Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL vom Februar 2006:

Ob als Jäger und Sammler in einem tansanischen Hüttendorf, ob als Angestellter in einer modernen Demokratie - der **Homo sapiens ist auf Gemeinsinn geeicht**. Er kooperiert: Jeder gibt das Seine zum Gelingen dazu. So führt er Kriege, so baut er Häuser, so betreibt er Welthandel. "Diese Fähigkeit ist für den Menschen absolut fundamental", sagt Fehr, "und sein Kooperationsvermögen einzigartig." Es unterscheidet ihn wie kaum eine andere Eigenschaft vom Tier.

Aber die altruistische Gesellschaft hat ein Problem: Gierhalse, egoistische

Trittbrettfahrer also, die nur einstecken und niemals abgeben. "Etwa 15 Prozent der Leute sind solche Missetäter, die nicht kooperieren", schätzt Fehr.


Lässt man diese Heuschrecken gewähren, vergiften sie bald das Klima. Misstrauen wächst - die zu oft geprellten Altruisten beginnen nun auch zu geizen, um ihre Pfründen zu retten. Kaum einer mag jetzt noch kooperieren. Ein Staat, in dem dies geschieht, wird zu der "großen Räuberbande", die der Papst vorige Woche in seiner Enzyklika geißelte.

So muss einst die altruistische Bestrafung aufgekommen sein - und damit die Bosheit, das "Strafen um des Strafens willen", wie Fehr es nennt. *"Diese Bereitschaft, Regelverletzungen und nichtkooperatives Verhalten zu sanktionieren, ist entscheidend, um die Gesellschaftsordnung, die Märkte, Organisationen, Familien und Gemeinden aufrechtzuerhalten."*

Um Trittbrettfahrer aber bestrafen zu können, müssen sie zuerst entlarvt werden. Dafür, glauben die Forscher, hat sich ein feiner Sinn für Fairness im Menschen gebildet. "Dieses Gefühl für Ungleichbehandlung ist der Grund", meint Biologe Jensen, "warum einer, der eben noch mit seinem Auto völlig zufrieden war, es plötzlich hasst, nur weil vor des Nachbars Garage jetzt ein schickerer Wagen steht."

[Untersuchungen an der Universität Bonn](#) haben ergeben, dass selbst schon bei Bakterien in ihrer natürlichen Umgebung weniger "gierige" den maßlosen "Egoisten" überlegen sind.

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by 



Einleitung **Vision** Weg Wirtschaft Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann



Globales
Verantwortungsgefühl
Gemeinsinn aus Eigennutz
**Gewaltenteilung und
Demokratie**
Konfliktvermeidung
(Zukunftsfähige
Wirtschaft
Konkurrenz und
Kooperation bestmöglich
verknüpfen

Gewaltenteilung und Demokratie

Ein funktionierendes, zukunftsfähiges System sollte **möglichst wenig Machtkonzentration in einzelnen Menschen** erlauben (Kontrolle durch Bevölkerung). Es sollte aber auch nicht zu endlosen Debatten ohne Ergebnis führen, wie in der Weimarer Republik. Dazwischen muss ein Kompromiss gefunden werden, der laufend auf seine Funktionsfähigkeit überprüft wird.

Einzelne Menschen oder kleine Gruppen dürfen niemals zuviel Macht ausüben können, denn Macht korrumpiert auch die besten Menschen.

Es gibt leider genug Beispiele in der Geschichte wie aus einem idealistischen Freiheitskämpfer ein übler Diktator werden kann, wenn er zuviel Macht bekommt.

Das Buch/der Film "Das Experiment", das auf einem wahren Studentenversuch (Stanford-Gefängnis-Experiment) beruht, zeigt sehr erschreckend wie sich Menschen durch die Machtverhältnisse verändern können.

Auch die Misshandlungen irakischer Gefangener durch "zivilisierte" amerikanische und britische Soldaten zeigen wie leicht die Umstände, besonders Kriegssituationen, Menschen verändern können.

Aus dem gleichen Grund ist auch eine **Gewaltenteilung** in gesetzgebende-, ausführende- und juristische Gewalt sowie eine Trennung zwischen Staat und Kirche essenzielle Grundlage.

Für die Kontrolle durch die Bevölkerung müssen möglichst alle Entscheidungen von den Betroffenen selbst entschieden werden (Direkte Demokratie). Damit würden die Menschen auch das Gefühl bekommen, etwas verändern zu können, und dadurch den Mut, Probleme anzupacken. Menschen, die den Eindruck haben sowieso nichts ändern zu können (ziemlich verbreitete Ansicht zurzeit), werden depressiv oder aggressiv, genau wie Tiere in der Falle.

Direkte Demokratie heisst aber nicht, dass jeder zu jedem Punkt seinen Senf dazugeben muss. Viele Menschen haben von den meisten Abstimmungspunkten keine Ahnung. Das ist keine Schande, sondern völlig normal. Niemand kann sich auf allen Gebieten gut auskennen. Aber jeder, der sich gut genug informiert fühlt, sollte mitentscheiden können. Aufgabe

der Politiker wäre es, ihre Argumente möglichst leicht verständlich darzustellen.

Die [moderne Kommunikationstechnik eröffnet völlig neue Perspektiven](#) für eine einfache Bürgerbeteiligung. Sie ermöglicht eine direkte Demokratie, die früher nicht realisierbar gewesen wäre.

Trotzdem kann nicht jede Kleinigkeit von allen Menschen entschieden werden. Wichtige, grundlegende Fragen sollten durch Volksentscheide festgelegt werden, während parlamentarische Vertreter sich um die Alltagsgeschäfte und dringende Angelegenheiten kümmern könnten. **Die richtige Mischung aus direkter- und repräsentativer Demokratie wäre wohl die beste Lösung.**

An der repräsentativen Demokratie, wie wir sie zur Zeit in vielen Ländern haben, lässt sich aber auch noch vieles verbessern:

Das Parlament sollte die Gesamtbevölkerung repräsentieren, damit deren Entscheidungen auch wirklich zum Wohl der Bevölkerungsmehrheit beitragen. Die Realität sieht aber anders aus. Im deutschen Bundestag sitzen etwa ein Drittel Beamte und ein Drittel Juristen. Außerdem Lobbyisten verschiedenster Firmen, die sich wählen lassen, um Gesetze im Sinn ihres Arbeitgebers zu beeinflussen. Nicht wirklich ein gutes Abbild der Bevölkerung.

Stattdessen müsste darauf geachtet werden, dass Vertreter möglichst vieler Bevölkerungsschichten und Berufe die Parlamente wirklich zu einem verkleinerten Bild der verschiedenen Menschen im zu regierenden Gebiet machen.

Damit Demokratie aber wirklich zu weisen Entscheidungen führt, ist die **Aufklärung und Bildung aller Menschen** notwendige Grundlage.

Erziehung der Kinder im Sinne der [Erdcharta](#) und zu eigenständigem, kritischem Denken.

Vermittlung von Wissen über unterschiedliche Kulturen.

Verständnis und Information über die Unterschiedlichkeit der Menschen und Kulturen ist eine wichtige Grundlage.

Unwissenheit führt zu Angst vor dem Unbekannten. Eine Demokratie kann nur dann lebendig funktionieren, wenn ein großer Teil der Bevölkerung sich an der weiteren Entwicklung beteiligt, dafür genug Informationen bekommt, und auch die Zeit für eine Beteiligung zur Verfügung hat. Für eine weltoffene, lebendige Demokratie muss die Bevölkerung also umfassend gebildet, ausreichend unabhängig informiert sein und neben der Arbeit auch ausreichend Zeit für eine Beteiligung haben.

Föderativer Aufbau:

Nur globale Probleme müssen global entschieden werden, sonst je nach Tragweite Kontinental, National oder Regional (Erhaltung der kulturellen Unterschiede)


Wirtschaftlich sollte ein Weg zwischen unregelmäßigem Kapitalismus und Kommunismus gewählt werden, eine Art ökosozialer Marktwirtschaft, die den fairen Wettbewerb fördert, aber soziale Unterschiede begrenzt.

Für globale Probleme werden globale Lösungen durch internationale Verträge, globale Abkommen und globale Steuern benötigt. Probleme geringeren Ausmaßes sollten aber auf der sie betreffenden Ebene behandelt werden (Region, Land, Staat, Kontinent).

Um die Handlungsfähigkeit regionaler Strukturen gegenüber globalen Konzernen überhaupt zu gewährleisten, ist entsprechend ein Wirtschaftssystem mit modularen Strukturen (Bevorzugung lokaler Wirtschaftskreisläufe) erforderlich.

Um ungerechtfertigte Vorteile bestimmter Regionen (Bodenschätze etc.) auszugleichen, müssten Ausgleichszahlungen zwischen allen Regionen festgeschrieben werden.

Letzte Anpassung: 2009-12-07

Select Language 

Powered by 



Einleitung **Vision** Weg Wirtschaft Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann



Globales
Verantwortungsgefühl
Gemeinsinn aus Eigennutz
Gewaltenteilung und
Demokratie
Konfliktvermeidung
(Zukunftsfähige
Wirtschaft
Konkurrenz und
Kooperation bestmöglich
verknüpfen

Konfliktvermeidung

Ich glaube nicht, dass es möglich sein wird, die ganze Welt zu entmilitarisieren.

Was ich mir aber vorstellen könnte, wäre ein globaler Unterstützungspakt, bei dem jedes Land nur noch eine Minimalarmee bereit hält. Wird ein Land angegriffen, müssen alle anderen Beistand leisten.

Eine Art **gemeinsame Weltpolizei**.

Ein durchgeknallter/faschistischer Diktator könnte zwar heimlich genug aufrüsten, um ein Land zu überfallen, aber nicht gegen die Summe der Weltarmeen anzukommen.

In der UNO ist so etwas ja auch versucht worden, klappt aber (noch) nicht, weil ein Land alleine Weltpolizei spielen will.

Ziel sollte aber eine **globale Lösung sein, mit der Militär überall bis auf ein Minimum reduziert werden kann**.

- ▶ Vermeidung gewaltsamer Konflikte
- ▶ Gewaltanwendung nur als letztes Mittel
- ▶ Jede Ungerechtigkeit oder Grausamkeit, vor allem militärischer Art, irgendwo auf der Welt kann zur Brutstätte für größere Konflikte oder Terrorismus werden, der sich überall auf der Welt entladen kann, wie die Terroranschläge der letzten Jahre deutlich zeigen. Darum ist es eine globale Aufgabe, überall auf der Welt für Gerechtigkeit zu sorgen.
- ▶ Gewaltsame Konflikte verstärken sich immer mehr. Jeder Getötete hat viele Freunde und Angehörige, die aus Rache viele Gegner töten. Das führt zu einem unkontrollierbaren Schneeballsystem.

Solche Kriege sind nur sehr schwer zu beenden, wie Israel-Palästina zeigt. Die jahrhundertelangen Erbfeinde Frankreich und Deutschland zeigen aber, dass auch solche Situationen über Generationen lösbar sind, wenn beide Völker einsehen, dass sie sich gegenseitig brauchen, um besser zu leben.

Begründungen für militärische Einsätze

Da es bei den meisten Bevölkerungen zum Glück nicht mehr gut ankommt, einen Kriegsbeginn mit Macht-, Reichtums- oder Ressourcengewinnung zu begründen, werden immer wieder gerne [humanitäre Gründe](#) vorgeschoben. Damit will ich nicht sagen, dass es niemals notwendig sein könnte, militärisch einzugreifen, die **Begründungen und verborgen gehaltenen Interessen der Kriegstreiber**, sollte man allerdings **vorher sehr genau**

untersuchen :

Das Haltbarkeitsdatum von Falschmeldungen ist häufig begrenzt - aber diese Begrenzung zeitigt wiederum nur begrenzte Effekte: Bei den Berichten über Babys, die angeblich von Irakern aus [kuwaitischen Brutkästen](#) gerissen wurden, als auch beim [Hufeisenplan](#) oder bei den angeblichen Uranankäufen und [Massenvernichtungswaffen von Saddam Hussein](#) blieben Richtigstellungen zwar nicht aus, aber im öffentlichen Bewusstsein weit weniger gut haften als die ursprünglichen Falschmeldungen.


(Quelle: [TELEPOLIS-Artikel](#))

Vor Kriegen ist das Propagandamuster immer gleich. Zuerst erfolgt die Dämonisierung des Feindes als Inkarnation des Bösen, dem man aus einem höheren Grund (Demokratie, Freiheit) entgegentreten muss. Reicht das reale Bedrohungspotential des Feindes als Kriegsgrund nicht aus, wird es entweder erfunden oder eine feindliche Aggression inszeniert. Gleichzeitig versichert man der Öffentlichkeit, dass man einen "menschlichen Krieg" führe. Zwischen US-Präsident Lyndon B. Johnson zu Beginn des Korea-Kriegs 1950 und Präsident George W. Bush vor der Irak-Invasion 2003 gibt es in der Argumentation kaum Unterschiede. Das Böse besiegen, keine zivilen Opfer, die eigene Freiheit sichern und den Anderen die Freiheit bringen. Zwischen 1950 und 2003 liegen eine Reihe von Militäreinsätzen, die man nach ähnlichen Strickmustern der Öffentlichkeit so präsentierte: Granada, Panama, Haiti, El Salvador, Honduras, Dominikanische Republik, Libyen oder auch Jugoslawien.

(Quelle: [TELEPOLIS-Artikel](#))

- ▶ Jeder Mensch darf die Religion ausüben, die er möchte. Solange er keinen anderen Menschen schadet und das gemeinsame [Weltethos](#) respektiert. Jeder Mensch sollte aber über alle verschiedenen Religionen informiert sein, um sich frei entscheiden zu können.
- ▶ Das 'Recht des Stärkeren' (Nietzsche) muss durch eine 'Stärke des Rechts' und der Ethik (moralisches Gesetz - Kant) ersetzt werden.

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by [Google™ Translate](#)



Globales

Verantwortungsgefühl

Gemeinsinn aus Eigennutz

Gewaltenteilung und

Demokratie

Konfliktvermeidung

(Zukunftsfähige)**Wirtschaft**

Konkurrenz und

Kooperation bestmöglich
verknüpfen

(Zukunfts-) fähige Wirtschaft

Leistung muss belohnt werden, aber jeder Wettbewerb muss mit fairen Mitteln abgehalten werden.

Hans-Werner Sinn, Chef des Münchner Wirtschaftsforschungsinstituts Ifo hat 2005 [gesagt](#), Wirtschaft sei keine ethische Veranstaltung. "Wer sich ihr mit moralischen Ansprüchen nähert, hat die Funktionsweise der Marktwirtschaft nicht verstanden." Zwar schaffe sie enorme Ungleichheit und sei ungerecht. Doch sei die Marktwirtschaft effizient.

Die freie **Marktwirtschaft ist also effizient, aber ungerecht und unmoralisch.**

Dagegen ist der Kommunismus oder **Sozialismus in der Theorie gerecht, ethisch und sozial, praktisch aber ineffizient.** Wenn zwar alles gerecht verteilt wird, aber fast nichts zum Verteilen da ist, nützt das auch niemandem. Der Kommunismus will alle Menschen gleich machen, was aber dazu führt, dass fast niemand sich mehr anstrengt, weil er ja sowieso alles bekommt, was er braucht. Leider gibt es nur wenige Menschen, die auch allein aus Interesse, Engagement, Forschungsdrang, Neugier oder Spaß arbeiten. Und leider müssen auch viele Arbeiten verrichtet werden, denen man nicht anmerkt, dass sie ein kleines Rad im Getriebe zum Wohl der Menschheit sind.

Eine zukunftsfähige Wirtschaft sollte deswegen den goldenen Mittelweg zwischen diesen Extremen suchen, der sowohl ein hohes Maß an Verteilungsgerechtigkeit bietet, als auch effizient funktioniert. Außerdem muss sie gewährleisten, dass die Grundlage allen Wirtschaftens, die natürlichen Ressourcen unseres Planeten, erhalten bleiben.

Zurzeit bewegen sich allerdings die meisten Wirtschaftssysteme dieser Welt, getrieben durch die Welthandelsorganisation [WTO](#) (Liberalisierung des Handels mit Gütern) im Einklang mit den internationalen Abkommen [GATS](#) (Liberalisierung von Dienstleistungen) und [TRIPS](#) (Liberalisierung des Handels mit 'Geistigem Eigentum'), stark in Richtung des Extrems der völlig freien, unregulierten Marktwirtschaft. Diese Tendenz muss aufgehalten und umgekehrt werden.

Die freie Marktwirtschaft hat das Bestreben zur Monopolisierung und erhöht die Differenzen zwischen Gewinnern und Verlierern, was zu verstärkten sozialen Spannungen führt. Außerdem verliert das System die Unterstützung durch die Verlierer der unregulierten Marktwirtschaft. Ein funktionierendes, zukunftsfähiges System muss aber von der überwiegenden Mehrheit der Menschheit gestützt werden. Dazu muss die Anzahl der Verlierer, also die sozialen Härten der Marktwirtschaft, möglichst minimiert werden.

Statt der Bewegung zu einem weltweiten freien, unregelbaren Markt, sollte die Entwicklung hin zu einer weltweiten ökosozialen Marktwirtschaft gehen, die lokale Wirtschaftskreisläufe bevorzugt, und dadurch demokratische Regulierungen ermöglicht.

Der Staat oder eine Gemeinschaft von Staaten erstellt die Rahmenbedingungen für einen fairen Wettbewerb. Innerhalb dieses Rahmens konkurrieren Privatfirmen sowohl um die besten Ideen, Produkte und Preise, als auch um die beste Umweltverträglichkeit. Dabei müssen die Rahmenbedingungen dafür sorgen, dass der Wettbewerb mit fairen Mitteln ausgeführt wird und keine Monopole (Marktbeherrschung durch eine Firma) oder Oligopole (Marktbeherrschung durch wenige Firmen) entstehen. Durch die Besteuerung muss der Staat dafür sorgen, dass die Einkommensunterschiede begrenzt werden. Genauso wie es bei Staatengemeinschaften Förderungen der wirtschaftlich schwächeren Mitglieder gibt.

Näheres im Kapitel "[gerechte Wirtschaft](#)".

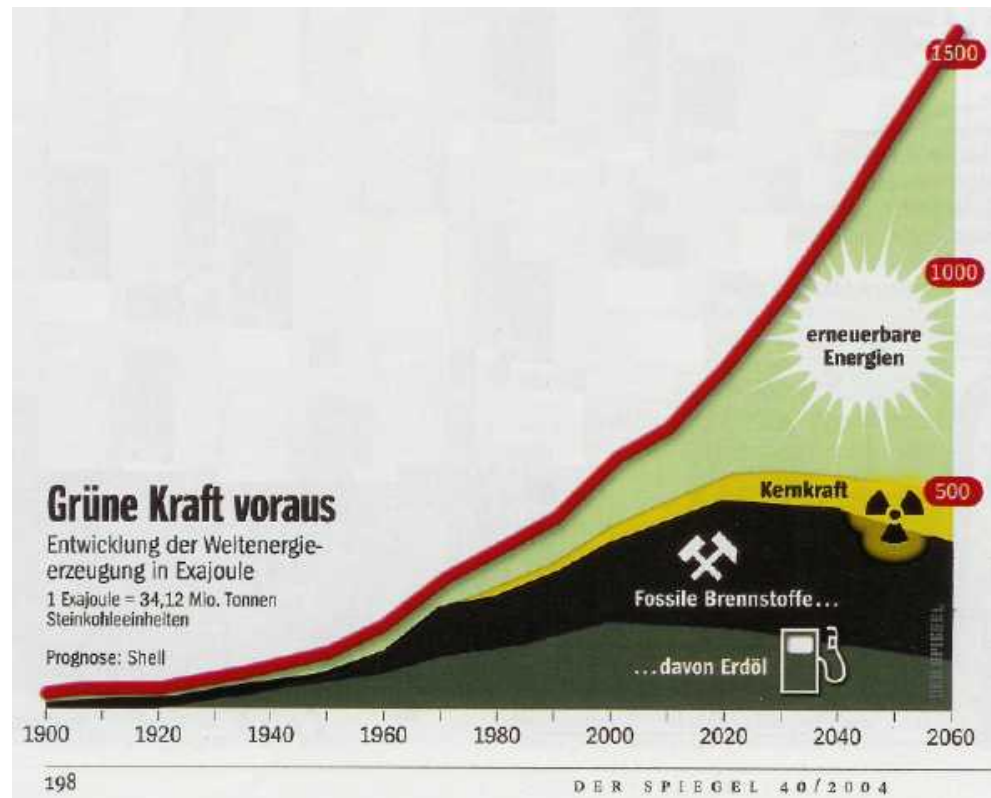
Außerdem müssen die Verstrickungen zwischen Politik und Wirtschaft aufgelöst werden. Parteispenden sollten verboten werden, damit sich nicht die reicheren Bevölkerungsgruppen oder Konzerne mehr Einfluss auf die Politik sichern können. Es ist völlig antidemokratisch, dass diejenigen Parteien, die die reicheren Spender haben und deren Interessen vertreten, viel mehr Mittel für Werbung und Wählerbeeinflussung zur Verfügung haben als andere. Wenn die Einkünfte der Parteien nur noch davon abhängig sind, wieviele Wählerstimmen sie bekommen, statt zusätzlich von Parteispenden, werden sich die Parteien hoffentlich mehr Mühe geben, den Willen ihrer Wähler zu befolgen.

Es ist kein Wunder dass europaweit die Wahlbeteiligungen zurückgehen, wenn die Wähler das Gefühl haben dass ihre Stimme sowieso nichts nützt, weil alle wichtigen Entscheidungen mit Lobbyisten ausgeklüngelt werden. Lobbyisten sollten sich auf Beratung beschränken. Ohne Möglichkeiten der Einflussnahme, außer durch Argumente.

Verstrickungen zwischen Wirtschaft und Politik sind auch nach dem neoliberalen Wirtschaftsmodell schädlich, denn Kungeleien verfälschen den freien Wettbewerb. Die Bekämpfung von Korruption und Vetternwirtschaft sollte daher jeder Mensch unterstützen, auch wenn er wirtschaftspolitisch die hier geschilderten Ansichten nicht teilt.

Die Lebensgrundlage aller Menschen muss gesichert sein. Menschen können nur dann moralisch handeln, wenn sie nicht um ihr Überleben kämpfen müssen. Sonst besiegt der Selbsterhaltungstrieb jede Moral. Idealistische Vorstellungen können sich aber nur durchsetzen, wenn die Grundbedürfnisse aller Menschen (Nahrung, Schlaf, Obdach) erfüllt sind.

- ▶ Jeder Mensch sollte die Möglichkeit bekommen, seine Situation durch eigene Leistung verbessern zu können. Viele Situationen werden viel schlimmer, weil die Menschen keine Alternative sehen.
- ▶ Zuwiderhandlung muss bestraft werden können. Gegen Staaten, Firmen und Einzelpersonen. Es wird immer Menschen oder Gruppen geben, denen ihr eigener Vorteil wichtiger ist als das Wohl aller. Diese sollten aber die Minderheit bilden und von der Gemeinschaft verfolgt und bestraft werden können. Dabei müssen die Strafen dem Schaden, der Menschen angetan wurde, angemessen sein.



► Der Energiebedarf muss durch **erneuerbare Energiequellen** wie Sonne, Wasser, Wind, Geothermie oder Biomasse gedeckt werden. Diese können Energie schadstofffrei gewinnen und dezentral eingerichtet werden. Selbst große Ölkonzerne wie Shell oder BP sehen ihre Zukunft in der Produktion regenerativer Energien.

► **Greenpeace** hat eine [Studie](#) ausgearbeitet, wie [Deutschland bis 2050 die Stromversorgung komplett auf erneuerbare Energie umstellen](#) könnte. Eine ähnliche [Studie](#) kommt von der [Europäischen Klimastiftung](#).

Für Deutschland hat Greenpeace sogar einen konkreten [Ausstiegs-Plan](#) ausgearbeitet.

► Auch [Fahrzeuge](#) müssen aus diesen Quellen versorgt werden, dazu müssen **Elektromotoren** verwendet und die **Speichertechniken** verbessert werden.

Letzte Anpassung: 2011-05-27

Select Language

Powered by [Google™ Translate](#)



Einleitung **Vision** Weg Wirtschaft Philosophie Lokales Organisationen Was jeder tun kann



Globales
Verantwortungsgefühl
Gemeinsinn aus Eigennutz
Gewaltenteilung und
Demokratie
Konfliktvermeidung
(Zukunftsfähige)
Wirtschaft

Konkurrenz und Kooperation bestmöglich verknüpfen

Konkurrenz und Kooperation bestmöglich verknüpfen

Die Natur selbst hat in der letzten Phase der Evolution gezeigt, dass die Bildung von Gruppen mit sozialen Strukturen und Zusammenarbeit Überlebensvorteile bietet, gegenüber dem Recht des einzelnen Stärkeren. Darwinismus bedeutet nicht einfach nur das Recht des Stärkeren, wie es häufig fehlinterpretiert wird.

Wenn mehrere Menschen direkt konkurrieren, wird sich zwar fast immer der gewissenlose, egoistische gegenüber einem gewissenhaften Menschen durchsetzen. Der Vorteil der Gewissenhaften ist aber, dass sie sich zu Gemeinschaften zusammenschließen können, während die Gewissenlosen damit Probleme haben, weil jeder versucht den anderen auszustechen. Und die Gemeinschaft der sozialen Menschen ist stärker als die einzelnen Gewissenlosen. Innerhalb der Gruppe zählt dann nicht mehr allein die Stärke, sondern auch die soziale Kompetenz.

Diese hier beschriebenen Ziele können aber nur erreicht werden, wenn mehr Wert auf das Funktionieren des Ganzen, auf die Gemeinsamkeiten, gelegt wird, als auf das Durchsetzen von Eigeninteressen.

In Japan z.B. ist diese Einstellung weit verbreitet, im Gegensatz zu Europa und den USA, wo der individuelle Erfolg mehr zählt, als der Einsatz für das Gemeinwohl.

Unsere Wirtschaftsordnung ist auch nur auf Kampf und Konflikt ausgelegt, statt darauf das Beste für die Mehrheit der Menschen zu erreichen.


Die Globalisierung darf also nicht weiterhin nur die amerikanisch/europäischen Vorstellungen einer egoistischen Wirtschaftsordnung über die ganze Welt verbreiten, sondern aus allen Kulturen diejenigen Regeln zusammenfassen, die der Mehrheit aller Menschen nützen, wie es in der [Erdcharta](#) verabschiedet wurde, aber noch zu realisieren ist.

Konkurrenz kann etwas sehr Gutes sein, denn sie beschleunigt die Entwicklung. Die Frage ist nur, wo diese Entwicklung hin führen soll.

Das **Ziel der Konkurrenz** sollte nicht der Gewinn des Einzelnen sein, sondern das Wohl der Mehrheit der Menschheit.

Die Kunst wird es sein, Konkurrenz und Kooperation bestmöglich zu verknüpfen. Wenn zwei Menschen spielerisch darum konkurrieren, wessen Produkt weniger Strom verbraucht, sie nach der Entscheidung zusammen ein Bier trinken gehen, und der Gewinner bezahlt, ist doch alles wunderbar. Übertragen auf die Wirtschaft würde das bedeuten, dass Firmen unter fairen Bedingungen um die besseren Produkte konkurrieren, die stärkeren aber auch die schwächeren unterstützen, und eine zu starke Konzentration verhindert wird.

Letzte Anpassung: 2008-06-16

Select Language 

Powered by 